Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 36 (1957)
Heft: 5

Buchbesprechung: Literatur
Autor: J.W.B.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der *christlichen* Gewerkschafter im Bundesvorstand des DGB. Wir zitieren einige charakteristische Sätze aus diesem Aufsatz:

«Die deutsche Arbeitnehmerschaft kann die Teilung Deutschlands nicht als gegeben hinnehmen, weil der Solidarismus und der Freiheitsdrang der Arbeitnehmer diesen Zustand nicht ertragen kann... Die Aufgabe der im Deutschen Gewerkschaftsbund vereinigten Gewerkschaften liegt zunächst darin, unter Ablehnung des sogenannten FDGB und seiner Apparatur den Kontakt mit den Arbeitnehmern im Osten zu festigen und zu fördern... Ich möchte aber betonen, daß die Leichtigkeit oder Schwierigkeit unserer Aufgabe weitgehend von dem Verhalten der parlamentarisch-politischen Kräfte in der Bundesrepublik abhängt. Wir werden bei unserer Arbeit den größeren Erfolg haben, wenn die Parlamente in der Bundesrepublik die Grundlagen für gesellschaftliche Ordnungen schaffen, die es uns ermöglichen, diese auch für die Arbeitnehmerschaft in der Ostzone als erstrebenswert herauszustellen. Wir sind der Meinung, daß, sosehr wir auch die im Osten gegebene soziale und wirtschaftliche Ordnung als Ganzes ablehnen, es nicht möglich und auch nicht richtig ist, eine zwischenzeitlich bei uns weitgehend restaurierte Ordnung bedingungslos bei einer Wiedervereinigung auf den Ostteil Deutschlands übertragen zu wollen. Das will bedeuten, daß wir das, was zwischenzeitlich in der Ostzone auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet eingeführt worden ist und was nicht schlechterdings an sich verwerflich ist und was auch von der echten Mehrheit der ostzonalen Bevölkerung nicht abgelehnt wird, anerkennen und bestehen lassen und sogar bereit sein müssen, es auch für unseren westlichen Teil Deutschlands zu übernehmen...» Ferner betont Tacke, «daß bei der Wiedervereinigung beider Teile Deutschlands die Gefahr besteht, daß sich sofort kapitalistische Interessenten und Interessengruppen auf den wirtschaftlich wieder zu erschließenden Teil Deutschlands stürzen werden, um ihre Chance wahrzunehmen... Ich glaube, daß wir uns gegen einen alles erfassenden Reprivatisierungssturm wenden müssen und nicht zulassen können, daß über diese Methode an der Wiedervereinigung verdient wird.» *Walter Fabian*

Literatur

Die Schweiz im Krieg

Vor dem Krieg hat das Londoner *Royal Institute for International Affairs* alljährlich einen Band veröffentlicht, der die wichtigsten Ereignisse des vorangegangenen Jahres in kritischer Zusammenfassung darstellte. Diese «Surveys», immer begleitet von einem zweiten Band, der die einschlägigen diplomatischen Dokumente enthält, sind mit Recht berühmt. Für die Zeit von 1947 an liegen wieder entsprechende Bände (vorläufig bis 1953 inklusive) vor, an denen niemand vorbeigehen kann, der sich mit der modernen Geschichte aus Pflicht oder Neigung beschäftigt. Die Lücke, die die Kriegszeit in die Veröffentlichung geschlagen hat, wird nicht durch den einzelnen Jahren gewidmete Bände, sondern durch Arbeiten gefüllt, die über die ganze Zeit hinaus einem Sonderproblem nachgehen. Bisher sind neun Bände erschienen, und sobald diese Sammlung abgeschlossen sein wird, werden wir eine übersichtliche Darstellung der Weltereignisse der Jahre 1939 bis 1946 haben.

Der neueste Band[1] ist der Haltung der Neutralen gewidmet, und entsprechender Raum in dem Sammelwerk wird auch der Schweiz zuerkannt. Die Verfasserin dieses

[1] *Survey of International Affairs 1939 bis 1946. The war and the Neutrals,* London 1956. Preis 50 Shilling.

Kapitels, Constance *Howard*, hat sich redliche Mühe gegeben, die Neutralitätspolitik der Schweiz, den deutschen und italienischen Druck, der auf sie ausgeübt wurde, die wirtschaftliche Situation, das Treiben der Frontisten und verwandten Organisationen, die Beziehungen der Schweiz zu den Westmächten, das Flüchtlingsproblem usw. korrekt und unparteiisch zu schildern. Es ist nicht ihre Schuld, daß das Ergebnis nicht ganz befriedigt und zum Beispiel der Haltung der Sozialdemokratie in den Kriegsjahren keineswegs gerecht wird. Es mag seine Vorteile haben, wenn Personen Geschichte schreiben, die an den Problemen persönlich ganz unbeteiligt sind. (Constance Howard hat für den gleichen Band auch die Kapitel über Lateinamerika und Irland beigestellt.) Aber wer Dinge nur auf Grund gedruckter Quellen beurteilt, läuft Gefahr, daß das Bild, das er entwirft, ein wenig leblos ist. Man erfährt zwar eine ganze Menge über Hitlers Erpressungsversuche. Kein in der Schweiz erschienenes Buch verwertet die diesbezüglichen Kapitel der erbeuteten deutschen Dokumente, wie es Constance Howard tut. (Diese Dinge wurden in der Schweiz bisher nur von der sozialdemokratischen Presse erwähnt.) Aber einen richtigen Begriff zum Beispiel von dem Druck, den der Bundesrat auf die Presse ausübte, um Hitler nicht zu reizen, erhält man von ihrer Schilderung nicht. Es muß weiter überraschen, daß eine Darstellung, die auch das Jahr 1946 umfaßt, die Diskussion um die Frage des Beitritts der Schweiz zu den Vereinten Nationen nicht bespricht. Abgesehen davon sind aber die 30 Seiten in dem von Prof. *Toynbee* herausgegebenen Sammelband, die von der Schweiz handeln, eine bemerkenswerte Leistung. *J. W. B.*

Die Flucht in den Haß

Dr. Eva *Reichmann*, Leiterin der Studienabteilung der Londoner «Wiener-Library», hat in einer außerordentlich wertvollen und tiefgründigen Studie[1] versucht, den Antisemitismus, das Kernstück der nationalsozialistischen Propaganda, als eine Flucht aus einer ausweglos scheinenden Situation, als Flucht in den Haß zu erklären. Ihr Buch ist nicht nur wegen der ungewöhnlichen Objektivität bemerkenswert, derer die Verfasserin, selbst ein Opfer der Hitlerschen Judenpolitik, fähig ist. Es verdient stärkste Beachtung wegen der wichtigen soziologischen Erkenntnisse, die es vermittelt und die weit über die Grenzen Deutschlands einerseits und die des Judenproblems anderseits hinausgehen. Die gründlich belegte Untersuchung kommt zu der Schlußfolgerung, daß die Zustimmung von rund 43 Prozent der deutschen Wählerschaft zum Nationalsozialismus im Jahre 1933 nicht als Zustimmung zu den extrem antisemitischen Schlagworten der Goebbels-Propaganda oder gar zur später erfolgenden physischen Vernichtung des Großteils der deutschen Juden gewertet werden kann. «Die antisemitische Propaganda wurde wohl hingenommen, aber der Antisemitismus bildete nicht den Ausgangspunkt für die politischen Entscheidungen der Wähler.» Das Geheimnis des Erfolgs des Nationalsozialismus sei in seiner «triebbefreienden Wirkung» gelegen. In diesem Zusammenhang hat Frau Dr. Reichmann sehr interessante und wertvolle Dinge über die deutsche Arbeiterbewegung zu sagen, in der sie das stärkste Hindernis für die Verbreitung des antisemitischen Giftes — des «Sozialismus des dummen Kerls» — sieht. Die Lohnarbeiter, denen der Druck des Kapitalismus häufig genug in der Person eines jüdischen Arbeitgebers oder Kaufmanns entgegentrat, seien für Antisemitismus am wenigsten an-

[1] Eva G. Reichmann: *Flucht in den Haß*. Die Ursachen der deutschen Judenkatastrophe. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt 1956. 324 Seiten. Ganzleinen DM 9.80, kartoniert DM 7.50.

fällig gewesen. Sie erklärt das Festhalten der Arbeitermassen an den Idealen der Humanität und des Bildungsstrebens mit dem «für die deutsche sozialistische Arbeiterbewegung entscheidend gewordenen volkstümlichen Marxismus», der eine «überaus glückliche Verbindung von Triebentsprechung und Triebverzicht» darstelle. Während es zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus keineswegs die reinliche Scheidung gab, die ferne Beobachter vermuten würden, sondern eine starke Fluktuation, habe nichts dergleichen für die Sozialdemokratie gegolten:

> «Die in harter Kampfzeit entstandene sozialdemokratische Parteitradition bewies eine Widerstandskraft, die selbst derart ungünstigen Zeitumständen (Wirtschaftskrise) noch standhielt. Daß die politische Moral der Sozialdemokratie sie zu einem der unerschütterlichsten Bollwerke gegen den Antisemitismus machte, ist fast eine Binsenwahrheit... Sie beweist, was politische Erziehung und politische Tradition auszurichten vermögen. Sie zeigt die Richtung an, in der die politische Erziehung der Massen fortzuschreiten hat... Es war entscheidend die glückliche Vereinigung jener mit diesen (der intellektuellen und moralischen Kräfte mit den natürlichen Antrieben), die der deutschen Sozialdemokratie in den Krisenjahren einmal ihre Volkstümlichkeit erhielt und sie zudem zu einer politischen Festung werden ließ, an der eine von den Verhältnissen noch so sehr begünstigte Haß- und Racheproparganda zuschanden wurde.»

Es ist unmöglich, in einer kurzen Besprechung alle die hochinteressanten Gedankengänge und Schlußfolgerungen der Verfasserin zu verzeichnen. (Aber man kann sich kaum enthalten, die Feststellungen wiederzugeben, die sie zur Judenriecherei des deutschen Literaturhistorikers Josef Nadler — eines ausgesprochenen Antisemiten — macht. Rilke wurde von Nadler jüdische Abstammung nachgesagt, von der in Wirklichkeit keine Rede war. Hingegen hatte Nadler Worte höchster Anerkennung für Rudolf Borchardt und Hugo von Hofmannsthal übrig — in Unkenntnis ihrer jüdischen Abstammung.) Niemand, der sich für Probleme der modernen Massenpsychologie interessiert, kann an dieser Veröffentlichung vorbeigehen. *J. W. B.*